

Die Gleichnisse aus dem Tierreich

bei den

römischen Epikern

von

Alfred v. Kolbe, Oberlehrer.

Beigefügt ist ein

Verzeichnis der wissenschaftlichen Beigaben zu den Jahresberichten des Gymnasiums zu Marienwerder,

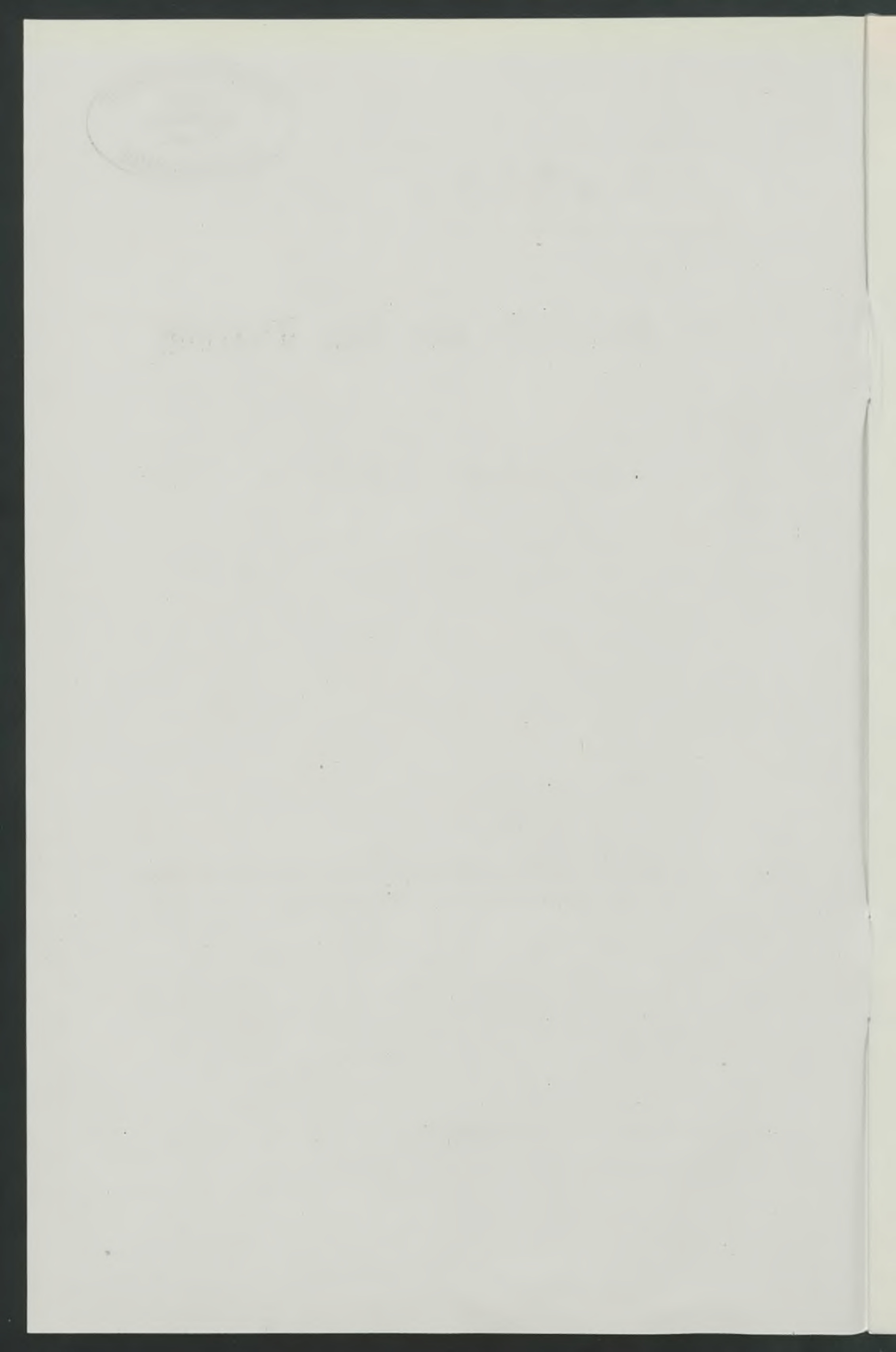
zusammengestellt von demselben.

1909. Progr.-Nr. 42

Marienwerder.

Druck der R. Kanterschen Hofbuchdruckerei.

1909.





Die Dichtungen der Alten zeichnen sich durch eine ungewöhnliche Menge von Gleichnissen aus, wie sie in solcher Anzahl in den neueren Dichtungen, von einigen Ausnahmen abgesehen, sich nicht vorfinden; und unter jenen Dichtungen wiederum nehmen die Epen eine besondere Stellung ein: während nämlich die Lyrik sich darauf beschränkt, nur die ähnlichen Züge zum Vergleich heranzuziehen und alles überflüssige Beiwerk fortläßt, sucht der Epiker vielfach ein vollständiges Bild zu entrollen, in dem unter einer Menge von nebensächlichen Einzelheiten mehr oder minder deutlich das tertium comparationis sich befindet. Infolge dessen pflegt das lyrische Gleichnis ungleich kürzer zu sein als das epische. Es finden sich allerdings bisweilen auch längere Gleichnisse bei den Lyrikern — ich brauche bloß an Horaz Od. IV 4 qualem ministrum ꝛc. zu erinnern — aber in dem Falle schlägt der Dichter eben epische Töne an; und umgekehrt auch im Epos findet man kurz angedeutete Vergleiche, aber das sind dann nicht spezifisch epische. Daher sind nur die weiter ausgeführten Gleichnisse berücksichtigt und von ihnen zunächst auch nur diejenigen, die aus dem Tierleben geschöpft sind.

Eine gewisse Beschränkung haben aber auch die epischen Werke erfahren. Es sind nur die Fragmente des Ennius, Vergils Aeneis, Lucans Pharsalia, die Argonautica des Valerius Flaccus, die Punica des Silius Italicus, die Thebais und Achilleis des Statius und die Ilias latina der Untersuchung zu Grunde gelegt. Ovids Metamorphosen behandeln zwar auch epische Stoffe, sind aber ihrer Form nach nicht zum Epos zu zählen. Dazu kommt, daß auch bei den Gleichnissen der tenerorum lusor amorum sich nicht verleugnet und vielmehr zu den lyrischen hinneigt; er wird daher nur nebenbei erwähnt. Wie aus der Aufzählung der Werke hervorgeht, habe ich mich der in den Literarturg schichten üblichen Reihenfolge angeschlossen mit der Ausnahme, daß ich die Ilias latina, die infolge des Akrostichons als ein Jugendwerk des Silius Italicus von vielen angesehen wird, ans Ende gestellt habe, weil eben ihre Entstehungszeit noch nicht feststeht.

In diesen eben genannten Epen finden sich folgende weiter ausgeführte Gleichnisse, die aus dem Tierreich geschöpft sind:

Ennius: 95, 374, 459, 482.

Vergils Aeneis: I 430; II 223, 355, 379, 471; IV 69, 254, 402; V 144, 213, 273, 594; VI 309, 707; VII 699; IX 59, 339, 551, 563, 730, 792; X 264, 454, 707, 723; XI 456, 492, 721, 751, 806; XII 4, 103, 473, 587, 715, 749.

Lucans Pharsalia: I 205, 259, 327; II 601; IV 237, 437, 724; V 711; VI 208, 220; IX 285, 902; X 445.

V. Flaccus' Argonautica: I 489, 757; II 386, 458, 546; III 581, 587, 632, 737; IV 196; V 67; VI 260, 346, 612; VII 124, 375; VIII 32.

Silius Italicus' Punica: I 421; II 215, 217, 683; III 208, 294; IV 304, 333, 374, 565; V 47, 280, 308, 504; VI 329; VII 126, 500, 674, 717; VIII 281; X 2, 18, 77, 108, 125, 242, 294; XI 245; XII 6, 55, 458; XIII 238; XIV 189; XV 210, 485, 769, 784; XVI 5; XVII 448.

Statius' Thebais: I 131; II 128, 323, 411, 470, 553, 675; III 45, 330; IV 69, 95, 315, 363, 494; V 11, 165, 203, 231, 330, 529, 599; VI 186, 298, 598, 786, 864, 868; VII 286, 393, 436, 529, 670; VIII 124, 474, 531, 572, 594, 616, 676, 691; IX 27, 82, 115, 189, 242, 360, 739, 856; X 42, 228, 288, 414, 458, 574, 820; XI 27, 251, 310, 530, 741; XII 15, 169, 356, 478, 515, 601, 739.

Statius' Achilleis: I 212, 277, 313, 372, 459, 555, 556; II 30, 185.

Ilias latina: 255, 298, 396, 417, 488, 500, 595.

Und in diesen Gleichnissen werden folgende Tiere gebraucht:

Tiere	Ennius	Aeneis	Phars.	Argonautica
accipiter	—	XI 721	—	—
agna, us	—	IX 59, 563	—	—
aper	—	X 707	—	III 632
apis	—	I 430; VI 707; XII 587	IX 285	—
aquila	—	IX 563; XI 751	IX 902	—
balaena	—	—	—	—
bos (armentum iuvencus, taurus)	—	II 223; X 454; XII 103, 715	I 327; II 601	II 458, 546; III 581; IV 196; V 67

Tiere	Ennius	Aeneis	Phars.	Argonautica
canis	374	X 707; XII 749	—	VII 124
caprea	—	X 723	—	—
cervus, a	—	IV 69; X 723; XII 749	IV 437	III 632
columba	—	V 213; XI 721	—	VIII 32
cygnus (olor)	—	VII 699; IX 563; XI 456	—	—
delphinus	—	V 594	—	—
elephas	—	—	VI 208	—
equus	95, 459, 482	V 144; XI 492	—	II 386
fera	—	IX 551	IV 237; X 445	—
fiber	—	—	—	—
formica	—	IV 402	—	—
grus	—	X 264	V 711	—
halcyone	—	—	—	—
hirundo	—	XII 473	—	—
leo	—	IX 339, 792; X 454, 723; XII 4	I 205	I 757; II 458; III 587, 632, 737; VI 346, 612
lepus	—	IX 563	—	—
lupus	—	II 355; IX 59, 563; XI 806	-	III 632
ovis, pecus	—	IX 339, 730;	—	—
piscis	—	—	—	—
serpens, coluber	—	II 379, 471; V 273; XI 751	—	—
tigris	—	IX 730	I 327	I 489; III 632
ursus	—	—	VI 220	III 632
volucris, avis	—	VI 309; IV 254	I 259	VI 260; VII 375

Tiere	Punica	Thebais	Achilleis	Ilias l.
accipiter	V 280	—	—	417
agnus, a	VI 329	—	—	—
aper	I 421; X 77	II 470; VI 864; VIII 531; XI 530	I 459	595
apis	II 217	X 574	I 555	—
aquila	V 280; X 108; XII 55	VIII 676; IX 858	—	—

Tiere	Punica	Thebais	Achilleis	Ilias l.
balaena	XV 784	—	—	—
bos, (armentum iuvencus, taurus)	IV 565, 304; V 309; XI 245; XVI 5	I 131; II 323; III 45, 330; IV 69; V 203, 330; VI 186, 864; VII 436, 670; VIII 594, 676; IX 82, 115; XI 27, 251; XII 169, 601	I 313 —	396 500 298
canis	III 294; X 77	XII 739	II 30	—
caprea	X 18	—	—	—
cervus, a	III 294; V 280	V 165; VI 598; VII 670	I 459	—
columba	I 280	—	—	—
cygnus, olor	XIV 189	VII 286; VIII 676; IX 858	—	—
delphinus	—	IX 242	—	—
elephas	—	—	—	—
equus	VIII 281; XV 210	X 228	I 277	—
fera	IV 237, 304; X 2; XV 769	II 553; V 231; VI 186	I 459	—
fiber	XV 485	—	—	—
formica	—	—	—	—
grus	—	XII 515	—	—
halcyone	—	IX 360	—	—
hirundo	—	—	—	—
leo	II 683; IV 374; V 309; X 18, 125, 242; XI 245	II 675; IV 494; V 203, 330; VI 598, 786, VII 529, 620; VIII 124, 572, 594; IX 189, 739; X 414; XI 27, 741; XII 356, 739	I 459 II 183	396 500
lepus	V 280	—	—	—
lupus	VI 329; VII 126, 717	III 45; IV 363; V 165; VIII 691; IX 115; X 42; XI 27; XII 739	I 459 II 30	488
ovis, pecus	II 683; IV 333; VII 126	II 675; VII 393; VIII 572	—	488

Tiere	Punica	Thebais	Achilleis	Ilias l.
piscis	V 47; VII 500; XV 784	IX 242	—	—
serpens, coluber	III 208; XII 6, 55; XVII 448	II 411; IV 95; V 529, 599; XI 310; XII 15	--	255
tigris	IV 333; V 280; X 294; XII 458	II 128; IV 315; VI 786; VIII 474; X 288, 820; XII 169	—	—
ursus	IV 565	VI 868; XI 27	—	—
volucris	II 215; IV 304; V 504; VII 674; XIII 238	V 11, 599; VI 298; VIII 616; IX 27; X 458; XII 15, 478	I 212, 372, 555	417

Betrachtet man diese Liste rein äußerlich, so findet man, daß die römischen Epiker gegenüber Homer zu ihren Gleichnissen an Tieren nur mehr verwenden: die Ameise, den Biber, den Walfisch, den Elefant, den Bär und den Tiger, von denen aber nur die beiden letzten etwas häufiger vorkommen, während die andern nur je einmal herangezogen sind. Doch darf man nicht ohne weiteres annehmen, daß die römischen Epiker diese Tiere neu in das Gleichnis eingeführt haben. Es ist leicht möglich, daß sie in einem der zahlreichen griechischen Epen vorkamen, die uns verloren gegangen sind. Übrigens findet sich ein Gleichnis von den Ameisen bei Apollonius Rhodius Argonautica IV 1453. Umgekehrt haben die Römer viele Tiere, die sich in den homerischen Gleichnissen vorfinden, nicht verwandt: so den Schakal, Esel, Star, Polyp, Wurm, ferner die Fledermaus, Heuschrecke, Fliege und die Cikade. Bei diesen Tieren ist der Grund leicht ersichtlich. Bei Homer nämlich sind die Gleichnisse oft nur ἐναργείας καὶ σαφηνείας ἕνεκεν hinzugefügt. Wenn er also noch ganz unbefangen Il. III 196 den Odysseus, wie er die Scharen seiner Krieger durchwandelt, mit einem Widder vergleicht, der durch die Schafherde schreitet oder Il. XI 558 das widerwillige Zurückweichen des Aiax mit dem widerwilligen Weggehn eines Esels aus einem Saatfeld, oder wenn Il. XVII 570 die beharrliche Angriffslust, die Athene dem Menelaus einflößt, mit der Frechheit einer Fliege, die den Menschen belästigt, so verfolgt er den oben angegebenen Zweck; sein Gleichnis aber entspricht nicht der anderen Forderung der Grammatiker, der αὔξησις καὶ ἔμφασις. Bei den römischen Epikern ist aber das Volltönende, das Pathetische der Hauptzweck

geworden. Das sieht man sofort aus der Bevorzugung der großen Tiere, wie Löwe, Tiger 2c. Aus diesem Grunde, meine ich, haben sie die oben angeführten kleinen Tiere vermieden. Warum sie außerdem noch den Panther und den Geier nicht benutzt haben, ob durch Zufall oder aus Absicht, wage ich nicht zu entscheiden

Eine andere merkwürdige Erscheinung dagegen, die uns beim Betrachten jener Liste in die Augen fällt, gibt meines Erachtens zu Zweifeln keinen Anlaß. Lukan verwendet nämlich ein Tier nur einmal zum Gleichnis; die scheinbare Ausnahme unter bos erklärt sich so, daß er I 327 von Rinderherden (armenta) oder vielmehr von ihrem Blute spricht, dagegen II 601 vom Stier (taurus). Daß bei fera 2 Gleichnisse angemerkt sind, widerspricht nicht der Regel, da unter jenem allgemeinen Wort verschiedene Tiere gedacht werden können. Ich für meine Person bin der Ansicht, daß diese Erscheinung ein vom Dichter beabsichtigter Kunstgriff ist.

Doch nun genug von den Äußerlichkeiten, und wenden wir uns jetzt der Beantwortung der Frage zu, welche Gleichnisse bei den römischen Epikern als Nachahmungen anderer anzusehen sind Sämtliche Gleichnisse lassen sich nämlich in 3 Gruppen einteilen: in solche, die offenbar auf ein Vorbild zurückgehen, sodann in solche, die neue Motive enthalten, und schließlich in solche, deren Inhalt zwar schon als Gleichnis verwandt, aber so blaß ist, daß man sie auf kein bestimmtes Vorbild zurückführen kann.

Die zweite Gruppe in dieser Einteilung darf man aber nicht so ohne weiteres der Erfindungsgabe der römischen Dichter gutschreiben. Der Gedanke ist nicht abzuweisen, daß auch sie auf Gleichnisse zurückgehn, die wir nicht mehr kennen.

Der besseren Übersicht wegen teile ich die Gleichnisse, die auf bestimmte Vorbilder zurückgehen, nach den dazu verwandten Tieren in gewisse Gruppen ein:

A. Fische.

1. Th. IX 242 geht in seinem ersten Teil auf Il. XXI 22, in seinem letzten auf Apollonius Arg. IV 933 zurück
2. Pu. VII 500 ist entstanden durch Kontamination aus Il. XVI 406 und Od. XII 251.

Anm.: Der letzte Vers des römischen Gleichnisses ist in der Überlieferung arg verstümmelt: nach Heinsius schreibt man Ducit sinuato captivum ad litora lino. Was soll aber sinuato lino heißen? Bei dem Herausziehen des Fisches ist doch die Angelschnur im Gegenteil straff gespannt. Die einzige Erklärung wäre die, daß die Schnur, wenn die Angel nicht gebraucht wird, zusammengelegt wird und daß der Ausdruck nach Analogie von Od. XVI 4 κύνες ὑλακόμωροι, οὐδ' ὕλαον προσιόντα gebildet ist. Aber das kann ich nicht glauben, zumal der Schaden durch

eine kleine Änderung sich leicht beseitigen läßt. Ich schlage daher vor sinuatum captivum zu lesen. Der Fisch krümmt sich, als er aus dem Wasser gezogen wird. Und dies Sich Krümmen ist beim Fisch nichts anders als das Zappeln oder vielmehr umgekehrt, das Zappeln besteht bei ihm in wellenförmigen Krümmungen. Dazu kommt, daß bei Homer steht ἀσπαίροντα λαβών, das gut dem sinuatum captivum entspricht.

B. Insekten.

1. Aen. I 430 und Aen. IV 402 zeigen enge Verwandtschaft.
2. Aen. VI 707 geht auf Apollonius I 879 zurück.
3. Apollonius II 130 ist das Vorbild für Aen. XII 587, dieses wiederum für Th. X 574, wo sicher auch Il. XII 167 oder Il. XVI 259 benutzt ist.
4. Ach. I 556 geht auf Pu. II 217 zurück.

C. Schlangen.

1. Il. l. 255 und Aen. II 379 gehen zurück auf Il. III 33.
2. Zum Teil von Il. XXII 94 ist Aen. II 471 abhängig, von diesem wiederum Pu. XII 6 und Th. IV 95, für das letzte kommt noch Ovid. met. IX 266 in Betracht.
3. Th. II 411 und XI 310 sind mit einander verwandt.
4. Th. XII 15, Th. V 599, Pu. XII 55 gehen auf das Vorzeichen zurück, das die Griechen bei ihrer Abfahrt von Aulis erhielten. Vergl. Proclus Chrestom lib. I.
5. Ebenso ist das Vorzeichen in Il. XII 201 die Vorlage für Aen XI 751.

D. Vögel.

1. Aen. XI 721 geht im ersten Teil auf Il. XXII 139, im letzten auf Od. XV 526 zurück; auf die Aeneisstelle weist auch Pu. V 280 und Il. l. 417 hin, wo der letzte Vers an Th. XII 18 erinnert.
2. Il. XVII 674 [od. Il. XXII 308] ist das Vorbild für Aen. IX 563 und Pu. V 280
3. Il XVI 691, Aen. IX 563, Th. VIII 676 und Th. IX 858 zeigen enge Verwandtschaft.
4. Die beiden letzten Gleichnisse Th. VIII 676 und Th. IX 858 gehen wiederum auf Arg. VIII 32 zurück, das die Übersetzung von Apollonius III 541 ist.

Anm.: Arg. VIII 32 enthält einen Zusatz, der sich bei Apollonius nicht vorfindet circumdata . . . umbra, der sich aber an der einen Stelle der Th. wiederfindet. Dieser Zusatz scheint mir die Übersetzung einer bis dahin mißverstandenen Stelle des Homer zu liefern. Od. XXII 304 steht πτώσσουσαι νέφεα, und die Alten erklärten νέφεα = νεφέλαι Fangnetz. Aber was soll „Fangnetz“ an dieser

Stelle für einen Sinn ergeben? Die neueren Erklärer gingen daher von dieser Bedeutung ab und interpretierten jenen Ausdruck: timentes nubes i. e procul a nubibus. Aber auch diese Übersetzung befriedigt nicht. Nun sagt aber Homer Il. XVII 755 ψαρῶν νέφος ἔρχεται ꝛc., und mit Recht kann er von einem νέφος sprechen; denn ein Schwarm Stare wirft einen Schatten. Sollte nun an jener Stelle νέφεα nicht die Wolke, oder besser der Schatten der Geier sein können? Das gäbe doch jedenfalls einen guten Sinn: Die Vögel schießen durch die Ebene dahin, vor ihrem Schatten sich flüchtend (ihrem = der Geier). Wird mir zugegeben, daß dies der Sinn jener homerischen Worte ist, so haben wir damit die Quelle für den Ausdruck bei Valerius Flaccus und andrerseits ergibt sich, daß Aeneis XI 721 und die davon abhängigen römischen Gleichnisse (Siehe D 1) sie unrichtig mit in nube übersetzt haben.

5. Aen. VII 699 geht auf Il. II 459 und Apollonius 1300 zurück.

Anm.: Das Gleichnis bei Vergil ist durch Kontamination entstanden Der Ausdruck palus Asia läßt darauf schließen, daß das homerische Gleichnis ihm vorschwebte. Daß er aber den Fluß widerhallen und die Schwäne melodische Weisen singen läßt, zeigt, daß er sich hierin dem Apollonius angeschlossen hat; denn bei Homer bezeichnet κλαγγή immer ein verworrenes, mißtönendes Geschrei. Diese Abweichung von Homer ist um so merkwürdiger, als er, der Mantuaner, den sonitus raucus gehört hatte, wenn die Schwäne in die Sümpfe des Po einfielen, und ihn auch in einem andern Gleichnis (Aen. XI 456) schildert.

6. Il. III 3, Aen. VI 309, Aen. X 264, Ph. V 711, Th. XII 515 gehören wiederum zusammen und Th. V 11 bildet das Gegenstück dazu.
7. Ph. IX 902 und Pu 108 haben gemeinsame Züge.
8. Aen. IV 254 geht auf Od. V 51 zurück.
9. Pu. II 215 und Ach. I 555 gehören zusammen und ebenso
10. Th. VIII 616 und Th. XII 478
11. Arg. VI 260 und Pu. VII 674.
12. Ovid. Met. VIII 213 ist das Vorbild für Arg. VII 375.

E. Säugetiere. a) Pferd.

1. Il. XVI 506 ist das Vorbild für En. 459 und Aen. XI 492.
2. Il. XXII 22 und 162 sind zu vergleichen mit En. 95, Aen. V 144, Pu. VIII 281, Pu XV 210.
3. Auf Ovid Met. III 704 geht Arg. II 386 zurück.

b) Eber.

1. Th. XI 530 und Il. l. 595 sind verwandt. Daraus, daß ich die Thebaisstelle zuerst anführe, soll aber nicht gefolgert werden, daß ich ihr die Priorität zuerkenne.
2. Th. II 470 geht zunächst auf Ovid Met VIII 340 u. ff. zurück, wenngleich Ovid statt den Ixion dessen Sohn Peirithoos als Teilnehmer an der Jagd nennt, und zuletzt auf Il. XII 145.
3. Pu. I 421 ist gebildet nach Aen. X 707.

c) Hund.

1. En. 374 und Pu. III 294 zeigen verwandte Züge.
2. Auf Apollonius II 278 geht Aen. XII 749 zurück, auf dieses Th. V 165.

d) Rind.

1. Apollonius II 88, Aen. XII 103 und 715, Ovid Met. XI 46, Ph. II 601, Arg. II 546, Pu. XVI 5, Th. II 323, III 330, VI 864, XI 251, XII 601 und Il l. 298 gehören zusammen. Homer kennt anscheinend noch nicht die Wut und den Kampfesmut des Stieres, wenigstens erwähnt er nichts davon.
2. Arg. III 581 geht auf Apollonius I 1265 zurück und dies auf Od. XXII 299.
3. Th VII 436 geht auf Arg. IV 166 zurück, das mit Il. XIII 492 verwandt zu sein scheint.
4. Il. XVII 4 ist das Vorbild für Th. IX 115.
5. Nach Apollonius IV 1338 ist Th. XII 169 gebildet.

e) Wolf.

1. Auf Il. XV 587 geht Aen. XI 809 zurück, auf dieses Th. IV 363, für das auch noch Od. XXII 402 benutzt ist.
2. Aen. IX 59, Pu. VII 126 und Th. X 42 gehören zusammen und ebenso
3. Il. l. 488 und 500

f) Löwe.

1. Auf Il XX 164 geht Ph. I 205 zurück, auf dies und Aen. X 454 Pu V 309.
1. Th. VIII 124, 594, XI 27, XII 739 gehören zusammen.
3. Il. XVI 756 ist das Vorbild für Pu IV 374. Doch ist die Abhängigkeit des Silius von Homer um so auffallender, als zu jener Zeit die Anschauung herrschte, daß Löwen nicht mit einander kämpfen. Vgl. Plinius H. N. VII cap 1.
4. Il. XV 271 ist die Quelle für Pu. X 18; dasselbe Motiv, wenn auch mit anderer Rollenverteilung findet sich Pu. VII 717, zu dem noch Aen. IX 563 als Vorbild hinzuzuziehen ist.
5. Th. X 414 geht auf Il XVII 133 zurück.
6. Il. XVII 61, Arg. II 458 und Pu. XI 245 gehören zusammen.

Anm.: caeco clamore bei Valerius wird, glaube ich, nicht richtig erklärt. Georges übersetzt es mit „dumpfes Geschrei". Aber wie soll caecus zu der Bedeutung kommen? Wagner interpretiert es in seiner Ausgabe des Valerius mit inconditus; aber auch das kann caecus nicht heißen. Sehen wir uns die Stelle bei

Homer genauer an, so finden wir die richtige Übersetzung: Das Schreien aus der Ferne hat keinen rechten Erfolg, ruhig schlürft der Löwe das Blut seines Opfers. caecus muß also bei Valerius ziellos, zwecklos heißen, und daß es diese Bedeutung haben kann, darüber kann man sich in jedem Lexikon vergewissern.

7. Auf Il. XI 548 geht Aen. IX 792 zurück. [Vgl. dazu Plinius H. N. VIII 19.]

8. Nach Il. V 135 ist Aen. XII 4 gebildet. Aber während Homer nur von Streifwunde spricht (χράύειν), vergrößert Vergil diesen Zug zu einer schweren Verwundung (grave vulnus); aber dann wird es unwahrscheinlich, daß der Löwe tum demum arma movet gaudetque. Vgl. zu der Stelle bei Vergil noch Arg. III 587 und Th. VI 786.

9. Ph. IV 237 und Ach. II 183 zeigen verwandte Züge.

g) Tiger.

1. Il. XVIII 318, Arg. I 489, Arg. III 737, Pu. XII 458, Th. IV 315 gehören zusammen.

Anm.: Der kurze Ausdruck bei Statius praedator equus wäre beinahe unverständlich, wenn nicht in Arg. I 489 die beiden Verse den Schlüssel zu seinem Verständnis gäben:

venator cum lustra fugit dominoque timentem
urguet equum teneras compressus pectore tigres.

2. Arg. III 632 und Pu. IV 333 zeigen verwandte Züge.

i) Die übrigen Tiere.

1. Pu. IV 304 ist das Vorbild für Ach. I 459.

2. Aen. IX 551, Ovid Met. XI 510 und Pu. X 2 gehören zusammen.

3. Th. VII 393 geht auf Od. IX 309 ff. zurück.

Stellt man die nachgebildeten Gleichnisse zusammen, so ergibt sich die Tatsache, daß bei allen Dichtern mit Ausnahme des Lukan mindestens die Hälfte der Gleichnisse nicht der eignen dichterischen Phantasie entsprungen ist, sondern sich an Vorbilder anlehnt oder gar eine Metaphrase ist. Nur Lukan macht eine rühmliche Ausnahme. Von seinen 13 Gleichnissen lassen nur 3 sich auf bestimmte Vorbilder zurückführen, 2 sind zu farblos und 8 enthalten ganz neue Motive. Bei den andern Dichtern hat, wenn man von Ennius und der Achilleis absieht, nur knapp ein Drittel ganz neue Vorwürfe, was nicht gerade für die Gestaltungskraft der römischen Epiker spricht.

Verzeichnis
der wissenschaftlichen Beigaben zu den Jahresberichten des Gymnasiums zu Marienwerder.

Programme unserer Anstalt sind nach Lehmann (1838) schon mindestens seit dem Jahre 1789 erschienen, vorhanden sind sie jedoch erst seit 1802. Von diesen sind folgende von Abhandlungen begleitet:

1803 M: 1804 O: Ungefug, der Zustand des Deutschen Schul- und Erziehungswesens von der Wiederherstellung der Wissenschaften bis auf unsere Tage 1. u. 2. Abschn.
1805 O: Ungefug, über die bisherige äußere Einrichtung der Kathedralschule und die vorgenommenen Veränderungen.
1805 M: Dasselbe wie 1804 O.
1806 O: Dasselbe wie 1805 M. 3. Absch.
1806 M: Dasselbe wie 1805 O 3. Abschn. 2 Abt.
1808 O: 1808 M: 1809 O: Ungefug, was haben Schulen überhaupt besonders Gelehrten-Schulen im jetzigen Zeitalter zu leisten? 1. Abschn.
1809 M: wie 1806 M. 3. Abschn. 3. Abt.
1810 O: Ungefug, über die Mittel einer öffentlichen Lehranstalt gegründeten Ruf zu erwerben.
1811 O: Ungefug, Über einige ungünstige Schicksale öffentlicher Lehranstalten, welche denselben gerechte Ansprüche auf billige Beurteilung des Publikums geben.
1811 M: Ungefug, woher können so manche Zöglinge aus dem Schulbesuch, besonders in den unteren Klassen wenig Nutzen ziehen?
1812 O: Dasselbe wie 1809. 3. Abschn. 4. Abt.
1813 M: Ungefug, de lingua hebraica in gymnasiis scholisque saepius neglecta sed haudquaquam negligenda.
1814 M: Ungefug, Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande des Gymnasiums zu Marienwerder.
1815 M: Ungefug, Quid de graece scribendi exercitatione a gymnasiis nunc revocata censendum sit.
1816 17. Januar: lateinisches Festgedicht zum Friedensschluß.
1816 M: Ungefug, quare in gymnasiis pericula poeseos fieri oporteat.
1818 M: 1819 M: 1820 M: Ungefug, historiae artis gymnasticae conspectus. 1. Tl. 2. Tl. 3. Tl.
1821 M: Ungefug, studio literarum artiumque domestico adjuvando, gymnasia officio suo inprimis satisfacere, atque saluti suae famaeque consulere.

1822 Mt: Ungefug, gymnasii praeceptorum esse formas animo comprehensas adolenscentibus semper proponere.

1823 Mt: Ungefug, disciplina gravi gymnasia discipulorum saluti consulere.

1824 Mt: Ungefug, von den Anforderungen, die bei der vielfachen Gelegenheit zur Ausbildung an die Jugend unserer Tage mit Recht gemacht werden.

1825 Mt: Pudor, qua via et ratione iuvenes Graeci ac Romani ad rempublicam bene gerendam instituti fuerint.

1828 Mt: Fischer, einige Blicke auf das Erziehungswesen im alten Rom.

1827 Mt: Härtell, einige Gedanken über die Art und Weise, wie in Gelehrtenschulen der Vortrag der höheren Analysis eingerichtet werden müsse.

1828 Mt: Koppe, commentatio trigonometrica de theoremate:
$\sin(\alpha+\beta) = \sin\alpha \cos\beta + \cos\alpha \sin\beta$
u. $\cos(\alpha+\beta) = \cos\alpha \cos\beta - \sin\alpha \sin\beta$.

1829 Mt: Ungefug, Über die schädliche Einwirkung vernachlässigter häuslicher Erziehung auf öffentlichen Lehranstalten. 1. Abt.

1830 Mt: Grunert, Über die Kriegsverfassung und vorzüglich über das Soldwesen im Mittelalter.

1831 Mt: Fischer, de vetere Lucretii editione et variantium lectionum inde haustarum specimen.

1832 Mt: Pudor, einige aphoristische Bemerkungen über den deutschen Sprachunterricht und über das Bedürfnis der philosophischen Propädeutik auf Gymnasien.

1833 Mt: Schröder, de Romanis moribus palliatae fabulae immixtis.

1834 Mt: Dasselbe wie 1829. 2. Abt.

1835 Mt: Gützlaff, aequatio modularis pro transformatione functionum ellipticarum septimi ordinis.

1836 Mt: Lehmann, der freudige Mut des Schulmannes, Antrittsrede.

1837 Mt: Dasselbe wie 1833. 2. Teil.

1838 Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes: Lehmann, geschichtliche Nachrichten über das Königliche Gymnasium zu Marienwerder.

1839 Mt: Groß, specimen disputationis de adiectivis verbalibus in τος et τεος exeuntibus.

1840 Mt: Lehmann, über Göthes Lieblingswendungen und Lieblingsausdrücke.

1841 Mt: Raymann, quae de duplici fabularum quarundam Graecarum recensione memoriae prodita sunt, breviter exponuntur, ut ad iudicium de Trachiniis et de Hermanni sententia ad eam fabulam pertinente adhibeantur.

1842 Mt: Baarts, Religiös-sittliche Zustände der alten Welt nach Herodot.

1843 M: Lehmann, Erklärung zu Klopstocks Elegie „Die frühen Gräber".
1844 M: Gützlaff, Bemerkungen über den mathematischen Unterricht auf den Gymnasien.
1845 M: Schröder, de praecisis iurandi formis Graecorum et Romanovum.
1846 M: Lehmann, über Göthes Novelle: das Kind mit dem Löwen.
1847 M: Dasselbe wie 1839. II Tl.
1848 M: Baarts, L. A. Seneca de Deo.
1849 M: Lehmann, über Göthes Sprache und ihren Geist.
1850 M: Baarts, über den Beckerschen Faktitiv.
1851 M: Lehmann, Übersicht zur Chronik des Königl. Gymnasiums zu Marienwerder für den Zeitraum von 1836 – 1851.
1852 M: Gützlaff, über das Auflösen planimetrischer Aufgaben.
1853 M: Dasselbe wie 1837. 3. Tl.
1854 M: Dasselbe wie 1847. Teil 3.
1855 M: Raymann, Andeutungen zu einer Geschichte der beiden alttestamentlichen Worte Nephaesch und Ruach mit besonderer Berücksichtigung ihres Inhalts.
1856 M: 1857 M: Lehmann, sprachliche Studien über das Nibelungenlied. Satzstellung.
1858 M: Gützlaff, über die regulären Körper.
1859 M: Schröder, de Graecorum iuramentis interiective positis. Tl. 1.
1860 M: Groß, Festrede zu Königs Geburtstag.
1861 M: Zeyß, de vocabulorum Umbricorum fictione.
1862 M: Lehmann, sprachliche Bemerkungen über Lessing.
" Übersichten zur Chronik des Königl. Gymnasiums zu Marienwerder für den Zeitraum von 1851—1862.
1863 M: 1864 M: 1865 M: Künzer, die Hypothesen der Wärmelehre. Teil 1, 2, 3.
1866 M: Gützlaff, über das Auflösen trigonometrischer Aufgaben.
1867 M: 1868 M: Kühnast, Livius als Schullektüre. II. Tl. III. Tl.
1869 M: Gräser, unbiassed remarks on Shakspeare's Taming of the Shrew.
Künzer, Göthes Stellung zu den Naturwissenschaften.
1870 M: 1871 M: 1872 M: Töppen, Elbinger Antiquitäten. Hft. 1, 2, 3.
1873 M: Krause, über die Beziehungen einiger Spracherscheinungen zur Geistestätigkeit.
1874 M: Gräser, Voltaire's Verhältnis zu Friedrich dem Großen.
1875 M: Hennig, die römische Überlieferung, betreffend das Grab und die Kathedra Petri mit Rücksicht auf die monumentalen Zeugnisse der römischen Coemeterien. — Brocks, Bericht über die Geschichte und die Handschriften und alten Drucke der Gymnasialbibliothek.
1876 M: Hübner, mathematische Abhandlung.
1877 M: Brocks, Studien zu den scriptores historiae Augustae.

1878 M: Töppen, das Danziger Schöffenbuch.
1880 O: Dreinhöfer, das Erziehungswesen bei Plato.
1881 O: 1882 O: Krause, Kants Erkenntnislehre als Grundlage unserer Erkenntnis.
1883 O: Blaurock, Bemerkungen zu dem lateinischen Unterricht auf der Obertertia des Gymnasiums.
1885 O: Pitsch, de proverbiis nonnullis latinis quae cum germanicis quibusdam congruere videntur — Kanon der Interpunktionsregeln. — Katalog der Cramerschen Bibliothek.
1886 O: Rehberg, über die Entwickelung des Insektenflügels.
1887 O: Meinecke de fontibus quos Cicero in libello de fato secutus esse videatur.
1888 O: Kanon der in den mittleren Klassen auswendig zu lernenden Geschichtszahlen.
1890 O: Brocks, die sapphische Strophe und ihr Fortleben im lateinischen Kirchenliede des Mittelalters und in der neueren deutschen Dichtung.
1891 O: Zwerg, Übersichten zur Chronik des Königl. Gymnasiums zu Marienwerder. 3. Fortsetzung.
1893 O: v. Schaewen, das Potential zweier getrennt liegender Ellipsoide.
1895 O: Blaurock, Rede zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
1899 O: Meinecke, Arkadische Frühlingstage.
1900 O: Zwerg, Auswahl von Jahreszahlen für die Mittelstufe.
1905 O: Großmann, Lesefrüchte für die Horazstunde.
1907 O: mathematische Aufgaben aus dem Nachlaß des Professors v. Schaewen, herausg. von Erich Wernicke, Oberlehrer. I. Tl.
1908 O: Dasselbe wie 1907. II. Teil.